

Geschlechtsspezifische Verteilung von Einkommen und Entscheidungsmacht innerhalb des Haushalts

WUSSTEN SIE, DASS...

- ⇒ in Einkommensanalysen angenommen wird, dass Frauen und Männer im Haushalt Einkommen und Lebensstandard teilen?
- ⇒ in Österreich aber nur in 57 % der Haushalte gemeinsam über die Ausgaben entschieden wird?
- ⇒ 11 % der Frauen und 8 % der Männer in einer Partnerschaft keine Kenntnis über das Einkommen des/der Anderen haben?
- ⇒ über Ausgaben viel eher gemeinsam entschieden wird wenn die Frau mehr verdient als der Mann?

Die „Black Box“ Haushalt

Um den Lebensstandard von Haushalten und deren Mitgliedern abzubilden, wird häufig das verfügbare Haushaltseinkommen verwendet. Dabei wird unterstellt, dass laufendes Einkommen auch laufend ausgegeben werden kann und den aktuellen Lebensstandard dadurch direkt beeinflusst. Dahinter steht die Annahme, dass der tatsächliche



Lebensstandard nicht individuell abgebildet werden kann, sondern in einer gemeinsamen Haushaltsführung Ressourcen und Einkommen geteilt werden. Auch in der Armutsforschung wird, entsprechend dem Lebensstandardkonzept, von einem gleichverteilten Armutsrisiko innerhalb des Haushalts ausgegangen. Wie Geld, Kontrolle und Macht im Haushalt verteilt sind und wie Entscheidungen zwischen Männer und Frauen, besonders wenn die

Gemeinsame oder getrennte Verfügung der Einkommen im Haushalt?

	Gemeinsame Verfügung	Teilweise gemeinsame Verfügung	Getrennte Verfügung
	in %	in %	in %
AT	51,8	24,9	23,3
FI	53,5	35,6	11,0
EE	55,9	38,4	5,7
IS	59,0	34,0	7,0
SK	60,0	37,4	2,6
SI	60,1	25,9	14,0
NO	61,6	23,7	14,8
UK	63,8	25,9	10,3
LV	65,8	26,2	8,1
FR	66,5	16,5	17,0
CZ	68,5	29,2	2,3
DE	70,1	21,2	8,7
LU	70,6	18,0	11,4
SE	70,6	23,9	5,6
DK	71,4	19,6	9,0
PL	71,7	24,9	3,5
NL	72,0	20,8	7,2
PT	72,2	22,6	5,2
BG	73,8	24,8	1,4
LT	75,5	21,3	3,2
ES	77,6	18,7	3,7
IT	78,3	12,8	8,9
BE	79,7	12,8	7,5
HU	80,6	16,7	2,8
GR	82,0	15,1	2,9
MT	86,0	10,0	4,0
RO	87,7	11,3	1,0
EU-27	69,9	22,7	7,5

Q: Ponthieux 2012. EU-SILC2010 - UDB2010release1, Nur Mehrpersonenhaushalte.
Gefragt wurde: " Wie regelt Ihr Haushalt den Umgang mit den Einkommen aller Haushaltsmitglieder?"

Einkommen unterschiedlich sind, getroffen werden, war bislang in Österreich unerforscht. In der Erhebung EU-SILC 2010 bietet ein eigener Fragebogen zur Intrahaushaltsverteilung erstmals die Gelegenheit, einen Blick in die „Black Box“ Haushalt zu werfen: Damit kann erstmals die Einkommensverteilung innerhalb des Haushalts und die Annahme, dass alle den gleichen Lebensstandard haben und mitentscheiden dürfen, hinterfragt werden. Da Frauen meist über ein geringeres Erwerbseinkommen oder nur einen Zusatzverdienst

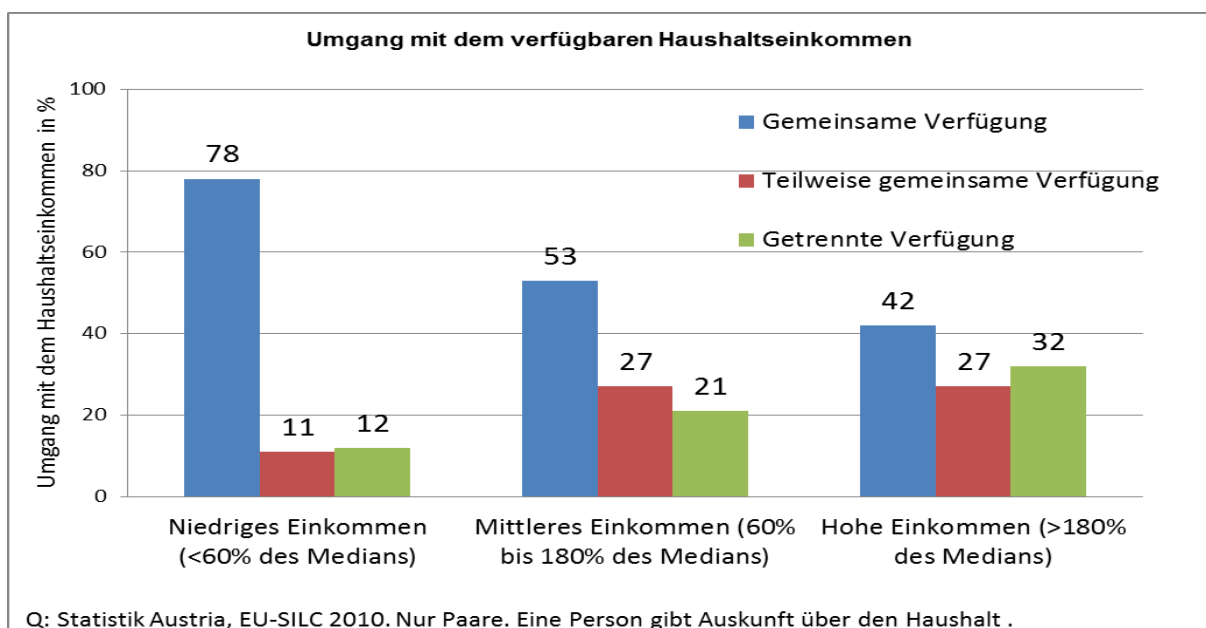
verfügen, können erstmals individuelle Risiken und Abhängigkeiten innerhalb eines Haushalts sichtbar gemacht werden.

Wird das Einkommen im Haushalt geteilt?

In der Befragung wurde eine Person für den Haushalt stellvertretend gefragt, wie die Einkommen im Haushalt gehandhabt werden. Fließt alles in eine gemeinsame Haushaltskasse, wird nur ein Teil gemeinsam verwaltet oder wirtschaften die Personen im Haushalt getrennt? In fast einem Viertel der Mehrpersonenhaushalte (Familien) werden die Einkommen komplett getrennt verwaltet. Damit ist Österreich das Land in der EU, wo am seltensten gemeinsam gewirtschaftet wird. Bei nur 52 % der österreichischen Haushalte gibt es eine gemeinsame Haushaltskasse, in Ungarn geben 80 % und in Rumänien 88 % der Haushalte an, ihre Einkommen komplett gemeinsam zu verwalten.

Je mehr Einkommen im Haushalt, desto seltener wird geteilt

Je niedriger das Einkommen, desto häufiger wird im Haushalt gemeinsam gewirtschaftet. In nur 12 % der armutsgefährdeten Haushalte (=niedriges Einkommen), wird getrennt gewirtschaftet. Bei Haushalten mit einem mittleren Einkommen steigt der Anteil der Haushalte, die getrennt wirtschaften um beinahe das Doppelte, auf 21 %. Bei einem hohen Jahreseinkommen von mehr als rund 37.000 Euro im Haushalt geben 32 % an, getrennt über das Haushaltseinkommen zu verfügen.



Das Einkommen des Partners oder der Partnerin kennen:

Voraussetzung für gemeinsame finanzielle Entscheidungen und Verfügung der Einkommen ist die Kenntnis über die Einkommenssituation des Partners bzw. der Partnerin. Hier zeigt sich, dass Frauen etwas seltener über das Einkommen Bescheid wissen: 11 % der Frauen und 8 % der Männer kennen das Einkommen ihres Partners bzw. ihrer Partnerin nicht.

Kenntnis über Einkommen des Partners oder der Partnerin						
	Gesamt in 1.000		Männer (ab 20 Jahren)		Frauen (ab 20 Jahren)	
	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %	in 1.000	Quote in %
Ja	3.081	87	1.514	88	1.560	85
Nein	344	10	141	8	201	11
Nicht sicher	133	4	64	4	68	4

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2010. - Personen in Partnerschaft. - Gefragt wurde: "Wissen Sie, wie hoch das Einkommen Ihres Partners/Ihrer Partnerin ist? Mit Einkommen meine ich Erwerbseinkommen, Sozialleistungen und auch Zinsen, Dividenden und Gewinne aus Wertanlagen."

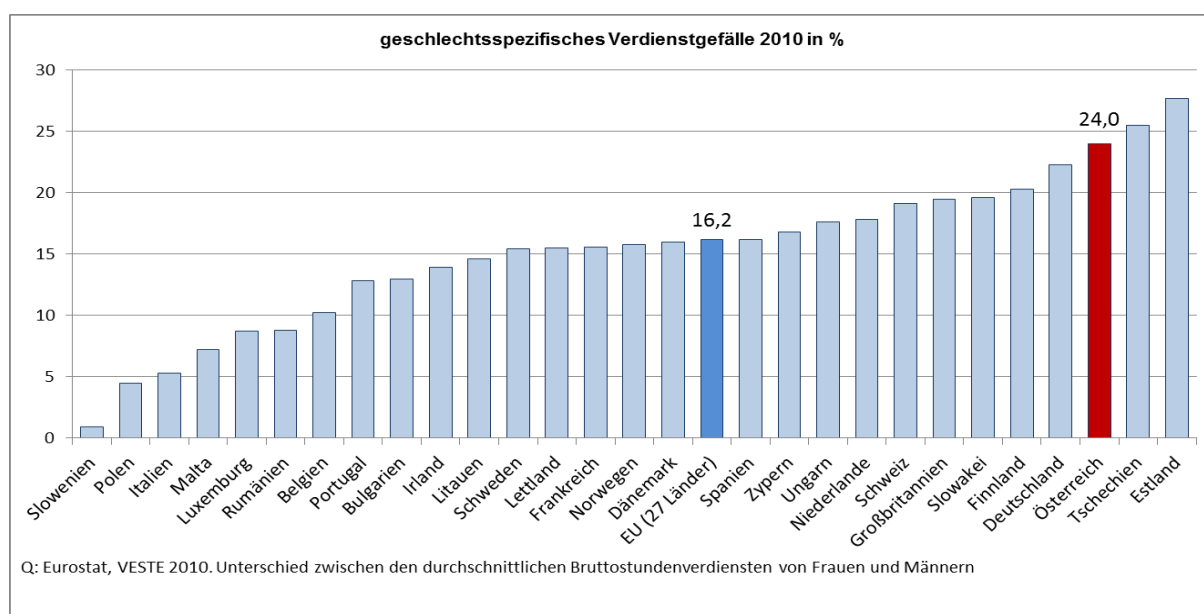
Entscheidungsprozesse folgen einem traditionellen Rollenverständnis von Männern und Frauen im Haushalt

Wie werden nun finanzielle Entscheidungen in Partnerschaften getroffen? Etwa 57 % geben an, im Allgemeinen gemeinsam zu entscheiden, in 10 % der Fälle entscheidet der Mann alleine, in 8 % der Fälle ist es die Frau und bei einem Viertel der Paare werden einander widersprechende Angaben gemacht.

Wer in einer Partnerschaft letztendlich entscheidet, hängt von unterschiedlichen Faktoren ab und folgt oft einem traditionellen Rollenverständnis zwischen Männern und Frauen. 34 % der Entscheidungen über alltägliche Ausgaben treffen Frauen allein, während Männer 3 % dieser Entscheidungen allein treffen. 11 % der Ausgaben für Kinder werden von Frauen allein getroffen, während Männer hierzu nie Entscheidungen allein treffen. Frauen sind daher deutlich häufiger für Entscheidungen gemäß einem traditionellen Rollenbild als Mutter und Hausfrau zuständig und beschränken ihre Entscheidungsmacht auf diese Bereiche. Gleichzeitig ist hier - neben Entscheidungen im Allgemeinen - am häufigsten Uneinigkeit in der Entscheidungsfindung festzustellen. Je höher das Einkommen des Mannes im Vergleich zu seiner Partnerin ist, desto weniger Entscheidungsmacht hat die Frau. Entscheidungen über die Aufnahme von Krediten und Ersparnissen werden doppelt so häufig vom Mann alleine getroffen, wenn er Alleinverdiener ist oder deutlich besser verdient. Ähnliche Entscheidungsstrukturen zeigen sich, wenn die Bildung des Mannes höher als die seiner Partnerin ist. Der Umkehrschluss kann aber nicht getroffen werden. Wenn Frauen mehr verdienen oder eine höhere Bildung haben, steigt der Anteil der gemeinsamen Entscheidungen.

Die Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen zeigt sich auch innerhalb des Haushalts

Frauen verdienen in Österreich im Durchschnitt um 40 % weniger als Männer. Auch bei Berücksichtigung des hohen Teilzeitanteils und der Standardisierung auf Stundenverdienste liegt die Einkommenslücke bei 24 %. Damit ist Österreich bei der Einkommensungleichheit zwischen Männern und Frauen eines der Schlusslichter Europas. Die Annahme, dass das Einkommen von Frauen ein selbstgewählter Zuverdienst ist und innerhalb des Haushaltes die Einkommen und Entscheidungsmacht geteilt werden, ist nicht haltbar. Die ungleichen Ressourcen- und Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern werden im Haushalt nicht ausgeglichen, sondern setzen sich dort fort.



Die vorliegenden Ergebnisse stärken die Forderung der **Arbeiterkammer** die **Einkommensschere zu schließen**, indem

- Betriebe Frauen und Männern die gleichen Zugangschancen zu den verschiedenen Berufen eröffnen;
- frauendominierte Berufe besser bewertet werden;
- ein flächendeckendes Angebot qualitativer, professioneller und bedarfsgerechter (va hinsichtlich Öffnungszeiten) Kinderbetreuung für alle Altersgruppen ausgebaut wird.
- Mehr Frauen in Führungspositionen kommen, durch eine verpflichtende Frauenquote bei Aufsichtsräten;
- gleiche Chancen bei Teilzeit gewährleistet wird. Teilzeitbeschäftigte müssen bei der betrieblichen Weiterbildung und beim beruflichen Aufstieg gleichbehandelt werden;
- dass die neu eingeführten Instrumente der Einkommensberichte genutzt werden, um betriebliche Maßnahmen zur Verringerung der Einkommensschere zu setzen.

Datenquelle

EU-SILC (Statistics on Income and Living Conditions) ist eine jährliche Erhebung über Einkommen und Lebensbedingungen von Privathaushalten in Europa. Zentrale Themen sind Einkommen, Beschäftigung, Wohnen sowie subjektive Fragen zu Gesundheit, Zufriedenheit und finanzieller Lage. Im Jahr 2010 wurden in einem Schwerpunktmodul erstmals Fragen zu Verteilungs- und Entscheidungsstrukturen innerhalb der Haushalte und in Partnerschaften gestellt. Es stehen Angaben von 11.493 Personen in 3.918 Mehrpersonenhaushalten zur Verfügung. Hochgerechnet auf die Gesamtbevölkerung können somit Aussagen über den Umgang mit dem Haushaltseinkommen in rund 2,23 Mio. österreichischen Privathaushalten sowie Aufschluss über Entscheidungsstrukturen in rund 1,5 Mio. Partnerschaften liefern.

Glossar

Partnerschaft: Als Partnerschaft werden nur Lebensgemeinschaften und verheiratet im gemeinsamen Haushalt gezählt.

Haushaltseinkommen: verfügbares bedarfsgewichtetes (nach Alter und Anzahl der Personen im Haushalt) Netto-Haushaltseinkommen (inkl. Einkommen, die nicht direkt aus Erwerbsarbeit entstehen, z.B. Arbeitslosengeld, Wohnbeihilfe oder eine Pension) pro Jahr. Der Median ist der mittlere Wert in einer Verteilung. Niedrige Einkommen werden definiert bei einem Einkommen von weniger als 60 % des Medians: das entspricht 12.371 Euro Haushaltseinkommen pro Jahr und der Armutsgefährdungsschwelle Mittlere Einkommen liegen zwischen 60 % und 180 % des Medians: 12.371 - 37.112 Euro. Hohe Einkommen werden ab 180 % des Medians, das heißt ab 37.112 Euro angenommen.

Geschlechtsspezifisches Verdienstgefälle (ohne Anpassungen): EU-Strukturindikator, der den Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten der männlichen und der weiblichen Beschäftigten in Prozent ausweist. Datenbasis ist die Verdienststrukturerhebung.

Wollen Sie dieses Informationsservice **abonnieren?**

Ganz einfach unter:

<http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter.htm?submit=anmelden>

„Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell“ auswählen und auf „abschicken“ klicken.

Feedback und Rückfragen bitte an SWSA@akwien.at